

Leseprobe



Reinhard Abeln

Das große Hausbuch für die Fasten- und Osterzeit

Spiele, Lieder, Geschichten, Tipps, Bastelideen und Dekorationen

120 Seiten, 20 x 22,5 cm, gebunden, durchgehend farbig gestaltet

ISBN 9783746248912

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2017

Reinhard Abeln

Das große
Hausbuch

für die Fasten- & Osterzeit

benno

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem
Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.st-benno.de.

ISBN 978-3-7462-4891-2

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Umschlagfotos: © Wanja Jacob/Fotolia, © Elena Schweitzer/Fotolia,
© Picture-Factory/Fotolia
Layout und Gesamtherstellung: Arnold & Domnick, Leipzig (B)

Inhaltsverzeichnis

Die Fasten- und Osterzeit mit der ganzen Familie	6
Aschermittwoch und Fastenzeit	7
Die Karwoche	39
Ostern	67
Christi Himmelfahrt	95
Pfingsten	107

Die Fasten- und Osterzeit mit der ganzen Familie

Ostern – nicht Weihnachten – ist das älteste und das wichtigste Fest im Kirchenjahr. Wir Christen feiern die Auferstehung Jesu von den Toten. Wir freuen uns darüber, dass Gott Jesus wieder zum Leben erweckt hat und auch uns nach unserem Tod neues Leben schenken wird.

Weil Ostern das höchste Fest, das „Fest aller Feste“, ist, nehmen wir uns ab Aschermittwoch vierzig Tage Zeit, um uns darauf vorzubereiten. Wir nennen diese Zeit vorösterliche Bußzeit oder Fastenzeit.

Und nach Ostern lassen wir ganze sieben Wochen – oder genauer: 50 Tage – die Freude und Hoffnung, die vom Osterfest ausgeht, weiterklingen. Den Abschluss der Osterzeit bildet das Pfingstfest: Gott sendet seinen Geist.

Dieses Buch will Eltern und Kinder, Großeltern und Enkel dazu anregen, der Osterfestzeit auf die Spur zu kommen: mit Hilfe von wichtigen Informationen, biblischen Texten, Geschichten und Erzählungen, alten und neuen Liedern, Gedichten, Bräuchen, Gebeten, einfachen Bastelvorschlägen, leckeren Koch- und Backrezepten, beliebten Spielen, Rätseln und anderem mehr.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich mit diesem bunten Ideenbuch viel Osterfreude!

Reinhard Abeln



*Aschermittwoch und
Fastenzeit*

Die Fastenzeit: Zeit der Besinnung

Am Aschermittwoch ist der Karneval zu Ende. In den vergangenen Tagen ging es sehr laut zu: Wir haben uns Masken aufgesetzt und Kostüme angezogen. Wir haben uns als Cowboy oder Rotkäppchen, als Hexe oder Pirat verkleidet. Wir haben uns wohl gefühlt und viel Spaß gehabt. Nun beginnt eine stille und ernste Zeit.

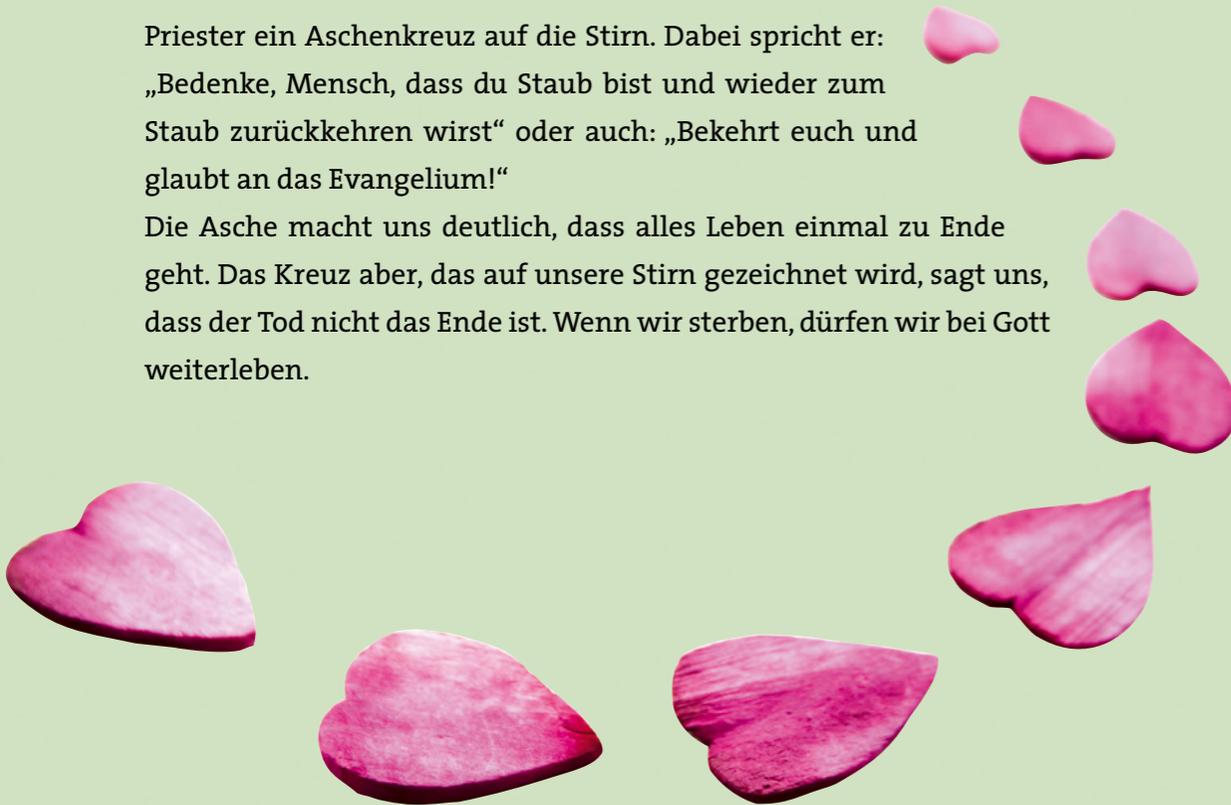
Im Gottesdienst am Aschermittwoch zeichnet uns der Priester ein Aschenkreuz auf die Stirn. Dabei spricht er: „Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst“ oder auch: „Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium!“

Die Asche macht uns deutlich, dass alles Leben einmal zu Ende geht. Das Kreuz aber, das auf unsere Stirn gezeichnet wird, sagt uns, dass der Tod nicht das Ende ist. Wenn wir sterben, dürfen wir bei Gott weiterleben.

Am Aschermittwoch beginnt die sogenannte „Fastenzeit“ oder auch „vorösterliche Bußzeit“. Sie dauert vierzig Tage und endet am Karsamstag, dem Tag vor Ostern. In dieser Zeit trägt der Priester beim Gottesdienst ein violettes Messgewand.

In der Fastenzeit bereiten wir uns auf Ostern, das wichtigste Fest der Christen, vor. Wir überlegen, was wir in diesen Wochen besser machen können: nicht so viel streiten, geduldiger miteinander sein, nicht so laut schreien ... Wir denken darüber nach, was wir Gutes tun können: anderen helfen, mit den Geschwistern teilen, andere Kinder mitspielen lassen ...

Wir denken in dieser Zeit auch ganz besonders an die Hungernden und Armen. Wir spenden für sie zum Beispiel in der Misereor-Fastenaktion. Misereor ist ein lateinisches Wort und heißt: „Ich erbarme mich.“



Vierzig Tage bis Ostern

Wenn wir einen Kalender zur Hand nehmen und die Tage von Aschermittwoch bis Ostern zählen, kommen wir gar nicht auf vierzig Tage. Das liegt daran, dass die Sonntage bei den vierzig Tagen nicht mitgezählt werden. Am Sonntag erinnern wir uns schließlich immer an die Auferstehung Jesu. Deshalb sind die Sonntage keine Fastentage. Übrigens ist die Zahl Vierzig in der Bibel von besonderer Bedeutung: Vierzig Tage

und Nächte dauerte die große Flut, der nur Noach mit seiner Familie entkam. Vierzig Tage hielt sich Mose auf dem Berg Sinai auf, um die Zehn Gebote in Empfang zu nehmen. Vierzig Jahre wanderte das Volk Israel durch die Wüste. Vierzig Tage fastete Jesus in der Wüste und wurde vom Teufel versucht. Die Zahl Vierzig ist die Zahl der Erwartung, der Vorbereitung, der Buße, des Fastens.

Aus der Bibel: Jesus widersteht dem Teufel

Jesus war in die Wüste gegangen, um zu beten und zu fasten. Nach vierzig Tagen und vierzig Nächten hatte er großen Hunger und Durst. Dies nützte der Teufel aus, um ihn zu versuchen. Er sagte zu ihm: „Wenn du der Sohn Gottes bist, so mache, dass diese Steine zu Brot werden. Dann hast du keinen Hunger mehr.“ Jesus antwortete: „Nein, das mache ich nicht, denn Gott sagt: Der Mensch soll nicht vom Brot allein leben, sondern von jedem Wort, das von Gott kommt.“ Der Teufel versuchte es noch einmal und nahm Jesus mit nach Jerusalem. Er stellte ihn auf die höchste Stelle der Tempelmauer und begann wieder zu reden: „Wenn du der Sohn Gottes bist, dann stürze dich da hinunter. Es kann

dir gar nichts passieren. Es steht doch geschrieben, dass du nicht einmal deinen Fuß an einem Stein stoßen wirst. Die Engel Gottes werden dich schützen.“ Jesus antwortete: „Es steht aber auch geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.“ Jetzt nahm ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg. Von dort aus zeigte er ihm die ganze schöne Welt. Er sagte: „Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.“ Jesus entgegnete: „Geh weg, Satan, du böser Teufel! Denn es steht geschrieben: Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen.“ Nun verschwand der Teufel. Dann kamen Engel und dienten Jesus.

Nach Matthäus 4,1–11

Wir beten dich an

Wir beten dich an,
Herr Jesus Christus,
und preisen dich,
denn durch dein heiliges Kreuz
hast du die Welt erlöst.

Aus der Liturgie



Karsamstag

Der Karsamstag erinnert an die Grabesruhe Jesu nach seinem Tod am Kreuz. Er ist ein stiller Tag, an dem kein Gemeindegottesdienst gefeiert wird. In vielen Kirchen gibt es allerdings eine ewige Anbetung vor dem Grab Jesu.

In zahlreichen Familien laufen am Karsamstag die letzten Vorbereitungen für das bevorstehende größte Fest im Kirchenjahr. Für viele Eltern und Kinder, Großeltern und Enkel ist dieser Tag die letzte Gelegenheit, Osterlämmer und Osterfladen, Osterbrot und Sonnenräder zu backen. Ein herrlicher Duft durchzieht das ganze Haus.

Am Karsamstag werden auch die letzten Ostereier bemalt. Schließlich gehören Ostereier zum Osterfest, übrigens nicht nur bei uns, sondern in der ganzen Welt.

In manchen – vor allem ländlichen – Gegenden werden vor Ostern die Brunnen mit vielen bunten Eierketten behängt und geschmückt. Damit wollen die Menschen vor allem das Wasser als ein Geschenk Gottes ehren.



Der erste Ostertag

Fünf Hasen, die saßen
Beisammen dicht,
Es machte ein jeder
Ein traurig Gesicht.

Sie jammern und weinen:
Die Sonn will nicht scheinen!
Bei so vielem Regen,
Wie kann man da legen
Den Kindern das Ei?
O wei, o wei!

Da sagte der König:
So schweigt doch ein wenig!
Lasst Weinen und Sorgen,
Wir legen sie morgen!

Heinrich Hoffmann



Osterblumen



Überall blühen jetzt in den Gärten die schönen Osterblumen. Nach den Schneeglöckchen haben sie sich in dieser Zeit durch die Erdkruste geschoben.

Da gibt es die vielen **Gänseblümchen**. Sie werden so genannt, weil sie mit den Gänsen verglichen werden, die oft auf einem Bein stehen. Seit vielen Jahrhunderten werden den Gänseblümchen Heilkräfte zugesprochen. In Schweden heißen sie Priesterkragen, in England Tagesaugen und in Frankreich kleine Margeriten.

Vielorts entdecken wir die leuchtenden **Schlüsselblumen**. Sie werden auch Himmelsschlüssel oder Primeln genannt. Früher haben die Menschen sie ganz

ehrfürchtig gepflückt, wenn es Neumond war. Dann sollten sie besonders heilkräftig sein. Und die Mädchen, die die ersten Schlüsselblumen vor Ostern finden, feiern – so sagt der Volksmund – noch im selben Jahr Hochzeit.

Auch die ersten **Veilchen** sind jetzt überall zu sehen. Ihre Blütenblätter sind violett und erinnern so an die Leidenszeit Jesu. In einer Geschichte über das Veilchen können wir lesen, dass die ersten Veilchen am Fuße des Kreuzes aufgeblüht seien.

Nicht zu vergessen sind die prächtigen **Osterglocken**, die in diesen Tagen überall in den Gärten blühen.



Osterzopf

Wir brauchen dazu:

- ☼ 500 g Mehl
- ☼ 30 g Hefe
- ☼ 50 g Zucker
- ☼ ¼ l Milch
- ☼ 125 g Butter
- ☼ 2 Eier
- ☼ ½ TL Salz
- ☼ 1 Prise Muskat und Piment
- ☼ Schale 1 Zitrone
- ☼ 1 Eigelb
- ☼ 3 EL Hagelzucker



So wird's gemacht:

Das Mehl in eine Schüssel geben, in eine Mulde die Hefe bröseln, mit 1 TL Zucker und 6 EL Milch verrühren und 20 Minuten gehen lassen. Butter und restlichen Zucker in warmer Milch auflösen, Eier unterrühren, mit Salz, Muskat, Piment und Zitronenschale zum Mehl geben und zu einem geschmeidigen Teig verkneten. Den Teig nochmals gehen lassen, bis sich die Menge etwa verdoppelt hat. Dann den Teig auf einer mit Mehl bestäubten Fläche in drei Teile teilen, diese zu 30 cm langen Strängen formen und daraus einen Zopf legen. Den Zopf auf einem Blech mit Backpapier 15 Minuten gehen lassen. Eigelb und 1 EL Milch verquirlen, den Zopf damit bestreichen, mit Hagelzucker bestreuen und bei 200 °C ca. 20 Minuten backen.

Ostereier-Memory

Memory-Spiele sind bei Alt und Jung in gleicher Weise beliebt. Alle können mitspielen, und die Großen sind selten die Besseren!

Wir brauchen dazu:

- ☼ weißes Tonpapier
- ☼ Farben
- ☼ Pinsel



So wird's gemacht:

Aus weißem Tonpapier Spielkarten in Eiform ausschneiden. Immer zwei Ei-Karten in Muster und Farbe genau gleich bemalen. Mit diesen Spielkarten nach den bekannten Memory-Regeln spielen. Viel Spaß!



Wer weiß es?

1. Der Name Ostern stammt von
 - a) der Osterinsel
 - b) der germanischen Lichtgöttin Ostara
 - c) dem Ort Osterburg
 - d) den eierbringenden Hasen
2. Mit „Osterglocken“ bezeichnet man
 - a) eine Lockenfrisur
 - b) ein österliches Kirchengeläut
 - c) ein mit Rahm gefülltes Ostergebäck
 - d) gelbe Narzissen

Auflösung: 1. b), 2. d)



Ostern

Ostern feiern

Ostern ist das wichtigste und älteste Fest der Christen. Es ist das höchste Fest im Kirchenjahr. Wir feiern die Auferstehung Jesu vom Tod. Wir freuen uns darüber, dass Jesus lebt und jetzt bei Gott im Himmel wohnt.

Die Bibel erzählt, was damals an Ostern geschehen ist: Am frühen Morgen gingen zwei Frauen zum Grab von Jesus und

wollten ihn besuchen. Doch das Grab war leer. Ein Engel, der am Grab saß, sagte den Frauen: „Ihr sucht Jesus von Nazaret, den sie gekreuzigt haben. Er ist nicht hier. Er ist auferstanden. Seht dort die Stelle, wo man ihn hingelegt hatte!“

Nach Markus 16,1–8



In der Osternacht versammeln wir uns zum Gottesdienst. Wir feiern die Auferstehung Jesu vom Tod. Vor der Kirche brennt ein Osterfeuer. An diesem Feuer entzündet der Priester die große Osterkerze, die er in die dunkle Kirche trägt. Nun zünden alle ihre Kerzen am Licht der Osterkerze an.

Die Osterkerze ist ein Zeichen für den auferstandenen Jesus. Von der Auferstehungsfeier in der Kirche nehmen wir das Osterlicht mit nach Hause. Jesus soll auch in der Familie unser Licht sein.

Beim Gottesdienst

am Ostersonntag geht es besonders feierlich zu. Die Kirche ist herrlich geschmückt, die Orgel spielt festliche Musik, die Osterkerze brennt beim Altar. Wir hören die Botschaft von Ostern und singen Lieder von der Auferstehung. Wir danken Gott, dass er Jesus von den Toten auferweckt hat.

Beim Ostergottesdienst weiht der Priester auch die Speisen, die wir mitgebracht haben: Eier, Salz, Speck oder Schinken, Wurst, Butter, Meerrettich und Brot. Froh gestimmt halten wir damit zu Hause ein feierliches Osterfrühstück.



Christus ist auferstanden

Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde von Korinth:

Wie können einige von euch behaupten, es gebe keine Auferstehung von den Toten? Wenn es keine Auferstehung gibt, dann ist auch Christus nicht auferstanden. Dann wäre euer Glaube Unsinn!

Es ist aber wirklich so: Jesus Christus ist von den Toten auferweckt worden. Das ist das Wichtigste, was ich euch zu sagen habe. Das ist der Inhalt des christlichen Glaubens.

Nach dem 1. Korintherbrief 15,12–14



Das Ei – ein Symbol des Lebens

Hast du schon einmal beobachten können, wie ein kleines Küken aus dem Ei schlüpft? Es ist ein einmaliges Erlebnis, wenn plötzlich ein zartes Schnäbelchen von innen gegen die Schale pickt und das kleine Etwas sich immer mehr aus der Schale befreit. Dann steht es plötzlich da – das winzige Küken.

Da lässt sich gut verstehen, dass von den Christen schon früh das Ei als ein Zeichen der Auferstehung Jesu gesehen wurde. So wie sich das Küken aus der harten Schale befreit, wurde auch Jesus von der harten Schale des Todes befreit und von Gott zu einem neuen Leben geführt.

So ist es kein Wunder, dass seit alters her zu Ostern die Eier als Zeichen der Auferstehung Jesu gefärbt, verziert und verschenkt wurden. Zunächst wurden sie nur rot gefärbt. Das sollte vielleicht an das Blut Jesu erinnern oder auch an seine Liebe zu den Menschen.

Vor ungefähr 300 Jahren nannte man sie zum ersten Mal Ostereier und fing an, sie zu verstecken. Die Eier wurden verborgen, weil auch Jesus verborgen war. Bis heute sind wir aufgefordert, den auferstandenen Jesus zu suchen.



„Bewegliches“ Ostern

Das Osterdatum ist jedes Jahr anders: manchmal schon Ende März, manchmal erst Ende April. Ostern ist also ein sogenanntes bewegliches Fest – im Gegensatz zu den unbeweglichen Festen wie Allerheiligen und Weihnachten, die jedes Jahr auf dasselbe Datum fallen.

Das Osterfest hängt mit dem jüdischen Paschafest zusammen, der Gedenkfeier an die Befreiung Israels aus der Knechtschaft Ägyptens. Auch Jesus kam mit seinen Jüngern nach Jerusalem, um dort das Paschafest zu feiern. Hier wurde er gefangen genommen und gekreuzigt.

Die Christen feierten Ostern zunächst am gleichen Termin wie die Juden das Paschafest, nämlich am 14. Nisan des jüdischen Kalenders, dem Tag des 1. Frühlingsvollmondes. Auf dem Konzil in Nizäa im Jahr 325 wurde beschlossen, dass Ostern stets am ersten Sonntag nach dem ersten Frühjahrsvollmond gefeiert werden soll. Dabei orientierte man sich an der Bibel, wo es heißt, der Tag der Auferstehung Jesu sei der erste Tag der Woche, also ein Sonntag: „Am ersten Tag der Woche, als eben die Sonne aufging, kamen die Frauen zum Grab. Da sahen sie, dass der Stein weggerollt war.“



Osterkerze

Im Chorraum der Kirche steht von Ostern bis Pfingsten eine schöne, große Kerze: die Osterkerze. Sie befindet sich in einem hohen Leuchter und kann von allen im Gotteshaus gut gesehen werden.

Die Osterkerze wird in der Nacht vor dem Osterfest feierlich angezündet.

Der Priester weiht sie mit den Worten: „Christus, gestern und heute, Anfang und Ende, Alpha und Omega, sein ist die Zeit und die Ewigkeit, sein die Macht und die Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.“

Mit der Osterkerze zieht dann der Priester in die dunkle Kirche ein. Dabei singen wir: „Christus, das Licht! Dank sei Gott!“ Dann zünden alle ihre Kerzen am Licht der Osterkerze an.

Die Osterkerze erinnert uns an die Auferstehung Jesu. Die fünf roten Wachsnägel stehen für die fünf Wunden Jesu. Die beiden Buchstaben A und O sagen uns: Jesus ist der Anfang und das Ende.



Symbole des Heiligen Geistes

Feuer und Taube – das sind zwei Symbole, mit denen der Heilige Geist sehr oft dargestellt wird.

Feuer

Den in Jerusalem versammelten Jüngern erschienen (laut Apostelgeschichte) Zungen wie von Feuer. Sie ließen sich auf jeden Einzelnen von ihnen nieder

und erfüllten sie mit Gottes Geist. Alle waren regelrecht begeistert und wie verwandelt.

Feuer ist warm und hell. Es kann auch uns verwandeln, stark und mutig machen.

In einem Gebet der Kirche bitten wir: „Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe!“



Taube

Die Taube ist das bekannteste Symbol für den Heiligen Geist. Als Jesus im Jordan von Johannes dem Täufer getauft wurde, schwebte der Heilige Geist über ihm in Gestalt einer Taube.

Die Geschichte erinnert an ein Wort aus dem ersten Kapitel der Heiligen Schrift:

„Der Geist Gottes schwebte über den Wassern.“ Darum nennen wir ihn auch den Schöpfer-Geist. Im Psalm 104 heißt es: „Sendest du deinen Geist aus, so werden sie alle erschaffen, und du erneuerst das Antlitz der Erde.“



Gebete zu Pfingsten

Lieber Gott,
die Bibel erzählt uns,
wie es beim ersten Pfingstfest war.
Die Apostel, die Freunde von Jesus,
waren in Jerusalem.
Jesus war nicht mehr bei ihnen.
Die Apostel hatten Angst.
Sie beteten zusammen.

Da kam plötzlich der Heilige Geist
wie Feuer vom Himmel.
Die Apostel waren überrascht.
Sie hatten keine Angst mehr.
Sie riefen laut auf den Straßen:
Jesus lebt! Jesus hat uns lieb!
Jesus ist unser Freund!
Danke, lieber Gott, für diese Botschaft!
Amen.

**Wir danken dir, Vater im Himmel,
dass du uns Jesu Geist schenkst.
Wir können sehen wie Jesus.
Wir können teilen wie Jesus.
Wir können lieben wie Jesus.
Danke für den Geist Jesu!**



Papiertauben für den Pfingststrauß

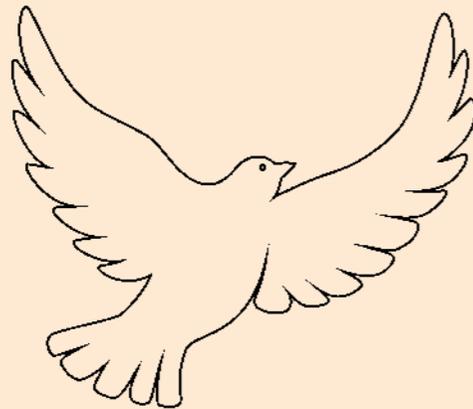
Wir brauchen dazu:

- ✿ Schablone für eine Taube
- ✿ Tonpapier in verschiedenen frühlingshaften Farben
- ✿ Kleber
- ✿ Bleistift
- ✿ Schere
- ✿ dünner Faden



So wird's gemacht:

Tonpapier einmal falten, die Taubenschablone auf das gefaltete Papier legen und die Umrisse mit dem Bleistift nachzeichnen. Die Form ausschneiden, sodass zwei gleiche Tauben entstehen. Die beiden Tauben zusammenkleben; dabei ein Stück Faden zwischen die Flügel einlegen und so mit festkleben, dass der Faden von einer Flügelspitze zur nächsten reicht. An diesen Fäden die Tauben an den Zweigen des Pfingststraußes aufhängen.



Erdbeerbowle

Wenn Pfingsten auf einen späten Termin fällt, ist bereits die erste Beerenzeit angebrochen. Neben Himbeeren, die jetzt zu reifen beginnen, können wir die ersten Erdbeeren im Garten oder auf Feldern pflücken und daraus eine köstliche, vitaminreiche Erdbeerbowle machen.

Wir brauchen dazu:

- ✿ 1 kg Erdbeeren
- ✿ etwas Zucker
- ✿ ein wenig Himbeersirup oder Zitronensaft
- ✿ 1–2 l Mineralwasser

So wird's gemacht:

Die Erdbeeren waschen, abtropfen lassen, klein schneiden und mit etwas Zucker in einem Krug ansetzen. Je nach Geschmack noch etwas Himbeersirup oder Zitronensaft dazugeben, mit Mineralwasser auffüllen, umrühren – fertig!



Die Pfingstrosen blühen



Spätestens zu Pfingsten blühen in vielen Gärten die Pfingstrosen. Die prächtigen Blüten, die wir jetzt bewundern können, sind rot, schneeweiß oder rosarot.

Der Name „Pfingstrose“ ist irreführend, denn diese Blumen sind gar keine Rosen.

Der Gärtner nennt sie Päonien. Die Pfingstrose kommt ursprünglich aus China und steht dort für Schönheit und Reichtum. Gerne wird sie als Hausmittel bei Gichtschmerzen verwendet.



Zum Schmunzeln

Sophie, die längere Zeit erkrankt war, soll im Religionsunterricht drankommen.

„Wie lange hast du denn gefehlt?“, fragt die Lehrerin. „Seit der Herabkunft des Heiligen Geistes“, besinnt sich Sophie.

„Warum bekommen wir denn eigentlich die Pfingstferien?“, will die Lehrerin wissen. Niemand meldet sich.

„Nun“, erklärt sie daraufhin der Grundschulklasse, „weil an Pfingsten der Heilige Geist kommt.“

„Da wird sich meine Mutter schön ärgern“, meint die kleine Sabine, „wir wollten an Pfingsten nämlich wegfahren!“

„Wann feiert die Kirche das Pfingstfest?“, fragt der Lehrer im Religionsunterricht den zehnjährigen Oliver. „Sind Sie aber vergesslich!“, antwortet dieser. „In der letzten Stunde haben Sie mich schon dasselbe gefragt. Ich habe Ihnen doch gesagt, dass ich es nicht weiß!“

